

Neues Testament spricht von kollegialem Leitungsstil

Diözesanbewegung „Wir sind Kirche“ beschäftigte sich mit den Ämtern in der katholischen Kirche

Speyer. Welche Ämter brauchen wir in der katholischen Kirche? Wie und von wem sollen sie besetzt werden? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Diözesanbewegung „Wir sind Kirche“ auf ihrem diesjährigen Frühjahrstreffen am 17. März in Speyer. Referentin zum Thema war Jutta Lehnert, Pastoralreferentin im Dekanat Koblenz und geistliche Leiterin der Katholischen Studierenden Jugend im Bistum Trier. Eine Frau mit kritischem Blick auf die kirchlichen Strukturen.

Es sei an der Zeit, die Hierarchie in der katholischen Kirche abzubauen und am Beispiel des Papstes den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, eröffnete Dr. Rudolf Walter vom Sprecherteam der Diözesanbewegung die Veranstaltung. Angesichts zurückgehender geweihter Amtsträger und stark vergrößerter Pfarreien bangten die Gemeinden zunehmend um eine theologische und pa-

storale Begleitung. Ein Ausweg könne die Neuschaffung von Ämtern und Leitungsfunktionen sein.

Um sich dem Thema zu nähern, warf die Referentin einen Blick auf die Vielfalt der neutestamentlichen Traditionen. „Von Anfang an gibt es Menschen in den entstehenden Gruppen und Gemeinden, die mit Führung betraut sind. Das legt das gesamte Neue Testament nahe. Allerdings kommt es darauf an, wie die Leitung aussieht“, sagte Jutta Lehnert. Es sei eine Vielzahl an Diensten zu erkennen. Diese orientierten sich jedoch nicht an einer festen Struktur, sondern an den Fähigkeiten des Einzelnen und dem Bedarf der Gemeinde. Die Gemeinde habe wie Jesus den Auftrag, die Armen und Bedrückten zu befreien. Und ein Recht darauf, über die notwendigen Dienste und Ämter zu verfügen, um ihre Sendung zu erfüllen. „Mit modernen Worten nennt

man das kollegiale Leitungsstil, der von der grundsätzlichen Gleichheit aller Gläubigen ausgeht und davon, dass Gemeinde und Kirche vom Glaubenszeugnis aller leben.“ Von diesem Auftrag her verbiete sich die spätere Einführung von Ämtern und Weihen auf liturgischen oder sakramentalen Dienst. „Das Priestertum von heute ist neutestamentlich nicht fundiert. Im Neuen Testament (NT) werden die Leiter einer Gemeinde niemals Priester genannt, und sie sind es auch nicht.“ Auch Jesus selbst werde an keiner Stelle des NT, mit Ausnahme des Hebräerbriefs, als Priester bezeichnet.

„In unserer heutigen Kirche gilt als Priester, wer über sakrale Vollmacht verfügt, religiöse Riten vollzieht und Gottesdienst feiern kann. Das den Armen und Schwachen gewidmete Leben bleibt außerhalb eines solchen Verständnisses von Priestertum. Das beschreibt eine

fundamentale Verirrung der Kirche, die der dringenden Korrektur bedarf“, so Lehnert. Dass Frauen nach bisherigem Amtsverständnis und Kirchenrecht von Weiheämtern ausgeschlossen werden, sei theologisch nicht zwingend, denn in der Nachfolge Jesu sei jeder gerufen, unabhängig vom Geschlecht.

Welche Ämter die Kirche heute brauche, hänge von ihrer Aufgabe in der heutigen Welt ab. Um dieser gerecht zu werden, sei eine lebendige Gemeinde nötig, die sich demokratisch selbst organisiert und die Freiheit besitzt, ohne Priester die Eucharistie feiern zu dürfen. Es sei dringend notwendig, dass sich die Gemeinden aus dem Gerüst von Erwartungen und falschen Bildern befreien und aktiv werden. „Wenn sich nichts ändert, zieht die Welt an uns vorbei, und die Jungen ziehen mit. Deshalb müssen wir etwas tun, ob die Kirche mitspielt oder nicht.“

friu

08.04.2018